

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frère 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Rue du Pasteur Frère 12, 2710 Tavannes,
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch
Webseite der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

1. Advent, 1. Dezember, 10 Uhr mit Taufe

Courtelay mit Pfarrer Stefan Meili und dem Jodlerclub Echo de la Doux, Cormoret

Dienstag, 3. Dezember, 15 Uhr
La Colline**Mittwoch, 4. Dezember, 10.15 Uhr**
La Roseraie**Donnerstag, 5. Dezember, 14.30 Uhr**
Les Lovières**Sonntag, 15. Dezember, 10 Uhr, Familienweihnacht**
Tavannes mit Pfarrer Stefan Meili und dem Kindertreff**Freitag, 20. Dezember, 14.30 Uhr, Weihnachtsfeier**
Moutier mit Pfarrer Stefan Meili und Musik**Sonntag, 22. Dezember, 17 Uhr**
Sonvilier mit Pfarrer Stefan Meili und Rainier Geiser, Orgel**Mittwoch, 25. Dezember, 10 Uhr**
Tavannes mit Pfarrer Stefan Meili

VERANSTALTUNGEN

Jass-Club

Dienstag, 10. Dezember um 14 Uhr – Auskufft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

Caté

Samstag, 7. Dezember von 8.30 bis 11.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Tavannes

Kindertreff

Nach Absprache, Auskufft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Kaffeepausen

Fallen aus

Kollekten

1.9.2024	Fondation Digger	331.20
27.10.2024	HEKS Libanon	260.00

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen**Wir freuen uns über Ihren Anruf!**

Von **Tavannes** aus vermittelt Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64.

Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65, und Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74.

Von **Moutier** und in allen Orten vermittelt auch Marie-Louise Hoyer, Tel. 079 795 92 59.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Abdankung

Am 1. November haben wir Abschied genommen von Frau Vreni Strub aus La Heutte. Sie ist im 87. Lebensjahr gestorben.



Reise ins «Ländli» – oder eine Reise in den Advent?



Foto: Stefan Meili

Nach der ersten Kaffeepause sassen alle wieder im Car. Das Ziel der Reise war das Hotel «Ländli» am Aegerisee, wo wir für ein paar Tage die Ferien unserer Kirchgemeinde verbringen würden.

Das letzte Mal, als ich im «Ländli» war, ist lange her. Es muss wohl Ende der 60er-Jahre gewesen sein. Mit den Eltern zusammen besuchte ich als Bub damals meine Grossmutter, die im «Ländli» ein paar Ferientage verbrachte. Lediglich blass mag ich mich noch daran erinnern. Es sind einzelne Bilder an die Unterkunft, die bei mir einen etwas altertümlichen Eindruck hinterliess. Und in Erinnerung ist mir noch, wie meine Mutter sich ein wenig darüber mokierte, wie der Betrieb des «Ländli» sie etwas «fromm» anmutete. Zwar mag auch heute noch der geschichtliche Hintergrund des «Ländli» als Mutterhaus von Diakonissen erkennbar sein. Doch geschieht dies in einer offenen Weise, ohne jemanden vereinnahmen zu wollen. Das Hotel zeigt sich heutzutage als grosszügige Hotelanlage mit Wellnessbereich und modern gehaltenen Zimmern mit allen Annehmlichkeiten.

Im Car nach der ersten Kaffeepause begrüsst ich die Reisenden und erkundigte mich, ob jemand wisse, wie das «Ländli» zu seinem Namen gekommen ist. Ich selbst hatte keine Ahnung. Vielleicht konnte mir ja jemand aus der Reisegruppe weiterhelfen. Doch das war nicht der Fall. So schlug ich vor, dass wir uns bis zu unserer Rückkehr in ein paar Tagen auf die Suche machen würden, um Näheres über den Namen des «Ländli» herauszufinden.

Als wir an einem Abend nach dem Nachtessen zusammensassen und uns austauschten, kamen wir auf den Namen des «Ländli» zu sprechen. Eine Frau hatte sich in die Massage begeben und den Masseur gefragt, ob er etwas zum Namen «Ländli» zu sagen wisse. Doch er konnte nicht wirklich weiterhelfen, wie auch ein älterer Mann nicht, mit dem einige aus unserer Gruppe Bekanntschaft bei einer Kaffeepause in einem Restaurant machten.

Eine Teilnehmerin aus unserer Runde erinnerte der Name «Ländli» an die «LANDI». Sie meinte, die «LANDI» sei ein Geschäft, in dem alles – oder zumindest vieles – für die Grundversorgung und darüber hinaus erhältlich sei. Ebenso biete das «Ländli» gleichsam alles, was man zum Leben braucht. Man sei hier – so sagte sie – bestens aufgehoben und versorgt. Alles sei wunderbar und man könne sich bestens erholen.

Mir schien, diese Frau hat etwas Wesentliches erkannt, was es mit dem «Ländli» auf sich hat, auch wenn ich selbst den Namen «Ländli» nicht mit der «LANDI» in Verbindung gebracht hätte.

Durch den geschichtlichen Hintergrund des Hauses als Daheim für Diakonissen

brachte mich der Name «Ländli» dazu, an das von Gott «verheissene Land» zu denken. Nach der biblischen Tradition war das «verheissene Land» ein Flecken Erde in Palästina. Im Laufe der Zeit gewann das «verheissene Land» jedoch mehr an metaphorischer Bedeutung. Der Akzent verschob sich von einem auf der Karte zu lokalisierenden Stück Erde zu einem Land, das als von Gott gegeben wahrgenommen wurde und in dem das Leben vom Glauben an Gott geprägt ist. So kann der Prophet Jesaja (2. Hälfte des 8. Jhdts. v. Chr.) etwa sagen: «Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben: Wunderbarer Ratgeber, Heldengott, Starker, Friedefürst. Die Herrschaft wird grösser und grösser, und der Friede ist grenzenlos auf dem Thron Davids und in seinem Königreich ...» (Jesaja 9, 5.6a)

Mit diesem Zitat aus dem Buch des Propheten Jesaja will ich mich nicht besserwieserisch in die jüdische Glaubensstradition einmischen. Das wäre respektlos gegenüber meinen jüdischen Glaubensbrüdern und Glaubensschwestern. Doch das Buch der jüdischen Glaubensstradition beeinflusste den christlichen Glauben und prägte diesen. Ja, ohne die jüdische Glaubensstradition gäbe es auch keinen christlichen Glauben.

So begann für Christen auch jener Vers des Propheten Jesaja über das «uns geborene Kind» eine besondere Rolle zu spielen. Jesajas Wort regte Christen dazu an, vertieft darüber nachzudenken, was es für sie mit Jesus in unserer Welt auf sich hat. Matthäus und Lukas knüpfen mit ihren Weihnachtsgeschichten an die Verse von Jesaja an. Und nahezu 2000 Jahre später sind die Worte aus dem 9. Kapitel des Buches Jesaja vom niederländischen Dichter Jan Willem Schulte Nordholt 1959 in einem Adventslied aufgenommen worden. 1981 wurde es von Jürgen Henkys ins Deutsche übertragen. Dieses Lied finden wir auch in unserem Gesangbuch (RG 375).

Das Volk, das noch im Finstern wandelt – bald sieht es Licht, ein grosses Licht. Heb in den Himmel dein Gesicht und steh und lausche, weil Gott handelt.

Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen, wo Tod den schwarzen Schatten wirft: Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft euch jetzt nicht mehr verlassen wöhnen.

Sein Friede kommt: nie mehr Sirenen, nie Krieg, Verrat und bittere Zeit; kein Kind, das nachts erschrocken schreit, weil auf dem Pflaster Stiefel dröhnen.

Die Liebe geht nicht mehr verloren. Das Unrecht stürzt in vollem Lauf. Der Tod ist tot. Das Volk jauchzt auf und ruft: «Uns ist ein Kind geboren!»

Man singt: «Ein Sohn ist uns gegeben, Sohn Gottes, der das Zepter hält, der gute Hirt, das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit und das Leben.»

Noch andre Namen wird er führen: Er heisst Gottheld und Wunderrat und Vater aller Ewigkeit. Der Friedefürst wird uns regieren!

Dann wird die arme Erde allen ein Land voll Milch und Honig sein. Das Kind zieht als ein König ein, und Davids Thron wird niemals fallen.

Dann stehen Mensch und Mensch zusammen vor eines Herren Angesicht, und alle, alle schaun ins Licht, und er kennt jedermann mit Namen.

Das «Ländli» könnte also an jenes Land erinnern, das ganz dem gehört, «der uns als Kind» geboren wurde. Er ist es, der «Friedefürst» genannt wird. Von ihm geht ein Frieden aus, der das ganze «Land» durchdringt. Durch ihn, der noch mit manch anderem Namen genannt wird, strahlt über dem «Land» ein grosses Licht auf, welches tiefste Finsternis, Schatten des Todes und das Dunkel von Unrecht durchbricht.

Noch ist dieses «Land» nicht endgültig da. Doch es ist uns verheissen. Und diese Verheissung ist für Christen konkret geworden durch das «Kind, das uns geboren» wurde. Überall da, wo dieses Kind empfangen wird, wandelt sich ein Flecken Welt zu einem «Ländli», das an das «Land» erinnert, in dem der Friedefürst das Zepter hält. Das «Ländli» in diesem erweiterten Sinn wäre dann ein Land, in dem die «LANDI» allen zugänglich ist, wie es jene Frau aus unserer Reisegruppe angetönt hat – ein «Land», das auf Recht und Gerechtigkeit gründet und in welchem erahnbar wird, was Frieden heissen könnte.

Allen eine erfüllte Adventszeit, fröhliche Weihnachtstage und einen guten Übergang ins neue Jahr.

STEFAN MEILI



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Martina und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
 Sekretariat: Tel. 032 422 20 36
 E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
 Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

PAROISSE réformée de DELÉMONT

GOTTESDIENSTE

Mo, 25. Dezember Weihnachtsgottesdienst und Abendmahl im Centre réformé in Delsberg

UNSERE ANLÄSSE

Scheltenmärit (siehe Flyer rechts)
 30. November bis 1. Dezember, Adventsmärit, 10–18 Uhr, Schulhaus Schelten

Orgelvesper
 Am 13. Dezember um 18.15 Uhr in der Kirche Delsberg

Gemeindemittagessen
 Am 17. Dezember um 12 Uhr im Centre réformé mit Animation



LIChT FÜR MITMENSChEN

Adventsmarkt Schelten

30. November & 1. Dezember 2024
 10.00 – 18.00 Uhr
 beim Schulhaus Schelten

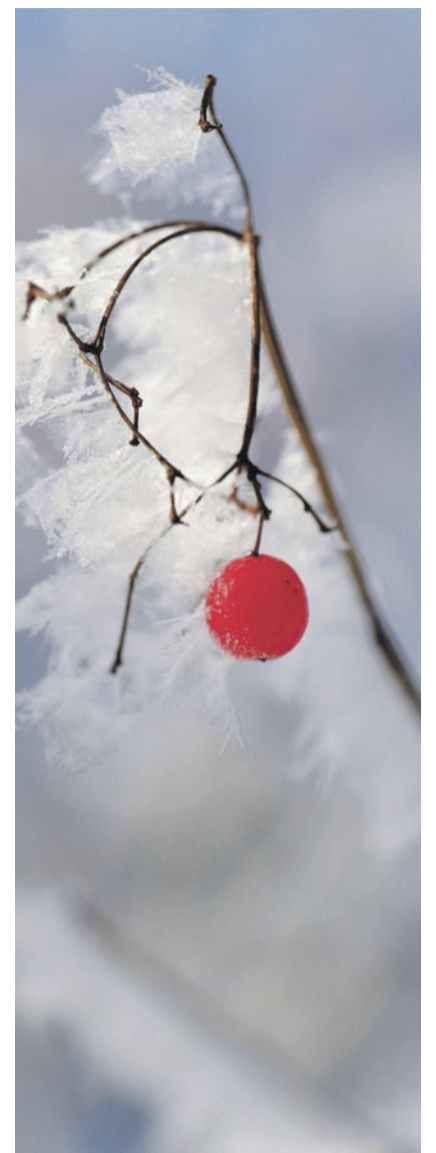
Besuchen Sie unseren vielseitigen Adventsmarkt mit regionalen, selbst gemachten Produkten

Ein Markt mit verschiedenen Imbissständen, diversen Handarbeitssachen, köstlichen Backwaren, hochwertigen Hofprodukten und vielem mehr.

Brien Die diesjährige Spende geht an die vom extremen Unwetter betroffene Bevölkerung in Brien

Die Kulturelle Gemeinschaft Schelten heisst Sie herzlich willkommen. Mit Unterstützung der Gemeinde Schelten und der reformierten Kirchgemeinde Delsberg.

Details zu den Ausstellungsständen und weitere Infos unter: www.kultur-schelten.ch


KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

ANSPRECHPARTNERIN DER DEUTSCHSPRACHIGEN:
 Frau Kathy Ebnöther: Tel. 032 466 18 91
 Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung haben Manuela und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
 Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Punttrut, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

PAROISSE réformée de PORRENTRU

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 15. Dezember, um 10 Uhr, Adventsgottesdienst in Pruntrut, anschliessend Glühwein

ALLGEMEINES

Besuche
 Wer im Spital oder in einem Heim oder zu Hause einen Besuch wünscht, den bitten wir, uns das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Wir sind darauf angewiesen, zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und treten gerne mit ihnen in Kontakt. Manuela und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89

Lesegruppe
 Die nächsten Treffen können Sie bei Pfarrerin Manuela Liechti-Genge erfragen. Tel. 079 351 78 89 oder manuela@liechti-genge.ch



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
 E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
 Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
 E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
 Pfarrerin: Daphné Reymond, bureau pastoral à la maison de paroisse, Tel. 032 951 21 33
 Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung haben Manuela und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch

PAROISSE réformée des FRANCHES-MONTAGNES

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10 Uhr in Saignelégier auf Französisch. Wochenende der Orgelweihe, 30. November und 1. Dezember, viele Mini-Konzerte, Festgottesdienst am 1. Dezember um 10 Uhr und Festakt mit anschliessendem Konzert um 14.30 Uhr.

Wolke von Zeuginnen und Zeugen



Ernst Sieber, 2007. Foto: Wikipedia

Pfarrer Ernst Sieber 1927–2018
 Ernst Sieber war ein Sohn des Elektromechanikers Hans Sieber und der Katharina Josepha Sieber-Hess in Horgen. Er begann seine berufliche Laufbahn als Bauernknecht und besuchte bis 1947 die landwirtschaftliche Schule Strickhof. 1950 machte er auf dem zweiten Weg die Matura. Er studierte Theologie und wurde 1956 zum Pfarrer ordiniert. 1956 bis 1967 amtierte er als Pfarrer in Uitikon-Waldegg, wo er 1958 die Sängerin Sonja Sieber Vasalli heiratete und bis zu seinem Tode mit der Familie lebte. Er hatte vier eigene, ein adoptiertes und drei Pflegekinder. Von 1967 bis zu seiner Pensionierung 1992 war er Pfarrer in Zürich-Altstetten. Von 1988 bis 1992 war er Dekan von Zürich. 1991 bis 1995 war er für die Evangelische Volkspartei im Nationalrat. Er verstarb im Mai 2018 im Alter von 91 Jahren im Stadtspital Triemli in Zürich im Kreise seiner Familie. Die Abdankungsfeier fand im Grossmünster statt.

Der unermüdliche Obdachlosenpfarrer
 Im Seegrörni-Winter 1963 richtete Ernst Sieber in einem alten Bunker in Zürich beim Helvetiaplatz eine Unterkunft für Obdachlose ein. Daraus entstand eine selbstverwaltete Gemeinschaft, die 1975 an die Gerechtigkeitsgasse zog und aus der die heutige Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Suneboge wurde. Die Erlebnisse jener Tage hielt Pfarrer Ernst Sieber in seinem Buch «Menschenware – wahre Menschen» fest. Im Laufe seines Lebens verfasste er noch zwei andere Bücher und kleinere Schriften, immer im Zusammenhang mit seiner Arbeit und seiner Botschaft der Nächstenliebe.

Der Künstler
 In seinem Atelier in Euthal tankte er beim Malen und Bildhauen Kraft für die aufreibende Arbeit in der Kirchgemeinde und auf der Gasse. In seinen Werken verarbeitete er seine Familiengeschichte und die Erlebnisse im Beruf. Im Horgener Friedhof sind seine überlebensgrossen Bronzefiguren aufgestellt.

Der Bauer
 Tiere waren stete Begleiter in seinem Leben, als Knecht auf dem Bauernhof und mit seinem Esel als Anführer von Protestmärschen 1980 für die Anliegen der rebellierenden Jugend oder von Randständigen. Er rief auch das Projekt Gassentierarzt ins Leben.

Der Politiker
 Ernst Sieber besass taktisches Geschick, um seinen Zielen zu breiter Akzeptanz zu verhelfen. Für die EVP sass er von 1991 bis 1995 im Nationalrat und lobbyierte dort unter anderem für seinen Lebensraum, das Bundesdörfli. Am 21. September 1994 überwies er die Motion mit 118:9 Stimmen an den Bundesrat.

Trotz dieses Erfolgs passierte in der Sache leider nichts mehr. Ernst Siebers heiliger Eifer vermochte wohl Parlamentarier zu bewegen, gegenüber den politischen Realitäten in Bundesbern reichte das aber nicht. Gegen Ende seines Lebens gründete er eine Siedlung für Randständige, die die Bewohner so weit wie möglich selbst verwalten und in der jeder seine Fähigkeiten zum Gelingen der Gemeinschaft einbringt. In Brothuisse (auf Hebräisch Bethlehem) wurde der Traum Siebers vom Bundesdörfli ein Stück weit Wirklichkeit.

Der Sozialarbeiter und Kämpfer
 Ende der 1980er-Jahre begann Ernst Sieber, sich um die Drogenabhängigen auf dem Platzspitz und am Letten zu kümmern. Sein Einsatz gründete auf der tiefen Überzeugung, dass das Wort Gottes nur in der gelebten Form seine ganze Wirkung entfaltet. Im rastlosen persönlichen Einsatz versuchte er zusammen mit Freiwilligen und seiner Ehefrau, Süchtige von der Szene wegzubringen. Dabei legte er sich oftmals mit den Behörden an, war unbequem. Er gründete Anlauf- und Not-schlafstellen, ein Aids-Spital und Rehabilitationseinrichtungen, die 1988 in der Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber (SWS) zusammengefasst wurden. Diese Stiftung existiert bis heute. Ein enges Verhältnis hatte Sieber Zeit seines Lebens zur Reformierten Landeskirche. Sie war für ihn Garant für aufgeklärte Religiosität und gelebte Diakonie – und geistliche Heimat.

MARIE-LOUISE HOYER

MITHILFE VON [HTTPS://WWW.SWSIEBER.CH/](https://www.swsieber.ch/) WER-WIR-SIND/PFARRER-SIEBER/ UND WIKIPEDIA-ARTIKEL PFARRER ERNST SIEBER (BEIDES LESENSWERT)

